

Rudolf Steiner: Es ist von einer grossen Bedeutung, dass wir auch nebenhergehend etwas pflegen von deutlichem Sprechen. Es hat einen gewissen Einfluss, eine gewisse Wirkung. Nun sind zu einer anderen Gelegenheit Sätze von mir formuliert worden, die weniger daraufhin ausgebildet sind, einen besonders tiefen Sinn zu bilden, als daraufhin, dass man die Sprachorgane dabei in einer organischen Weise in allseitige Bewegung bringt. Ich möchte nun, dass Sie ganz ohne Genieren diese Sätze herumgehen lassen und jeder sie nachspricht, auf dass wir an solchen Sätzen, indem wir sie öfter üben, unsere Sprachorgane elastisch machen, ins Turnen versetzen. Frau Dr. Steiner wird diese Sätze dann kunstgerecht vorsprechen, und ich bitte die einzelnen Teilnehmer, die Sätze dann nachzusprechen. Diese Sätze sind nicht auf das Verstehen, nicht auf den Sinn, sondern auf das Turnen der Sprachorgane hin gebildet.

1. Dass er dir log, uns darf es nicht loben.
2. Nimm nicht Nonnen in nimmer müde Mühlen.
3. Rate mir mehrere Rätsel nur richtig.

Ich würde Ihnen empfehlen, besonders darauf zu achten, sich in die Laute, in die Silben förmlich hineinzulegen, förmlich hineinzuwachsen, auf ein so deutliches Hineinwachsen wirklich aufmerksam zu sein, sodass Sie sich bewusst sind, Sie sprechen jeden Laut, Sie heben jeden einzelnen Laut ins Bewusstsein herauf. Das ist ja die Schwäche, die man sehr häufig im Sprechen hat, dass man über die Laute hinweg hüpfet, während das Sprechen doch dazu bestimmt ist, verstanden zu werden und eher so lauten sollte, dass man zunächst sogar in einer gewissen karikierten Weise Silben betont, die garnicht betont werden. Schauspieler üben sich, nicht Freunderl zu sagen, sondern Freund e r l. Also mit Bewusstsein jeden ^{Laut} aussprechen! Es wird sogar gut sein, dass Sie solche Prozeduren --wenn auch nicht regelmässig-- machen wie der Demostenes. Sie wissen ja, als es mit seinem Sprechen garnicht mehr ging, hat er Steinchen auf die Zunge gelegt und seine Stimme durch Uebung so gestärkt, dass sie das Rauschen des Stromes übertönte, um eine Sprache sich anzueignen, in der er von den Athenern gehört werden konnte.

Zwischenbemerkung: Rudolf Steiner: Diese Mysterien müssen Sie so nehmen, dass Sie sie möglichst wenig theoretisch aufnehmen. Ich kann gar keine Auskunft geben, wenn Fragen über sie theoretisch gestellt werden, weil ich sie eben nur so wie sie da stehen rein gegenständlich vor mir gehabt habe. Die Personen sind alle nur der Wirklichkeit entnommen. Ich habe neulich bei einem gewissen Anlass hier vorgetragen, dass es den Felix Balde gegeben hat. Jener alte Schuhmacher, der Felix Balde noch gekannt hat, heisst Schachinger (aus Günzendorf). Es ist auch der Felix noch in der Tradition dort vorhanden. So sind all diese Gestalten, die Sie in meinen Mysterien finden, einzelne wirkliche Persönlichkeiten.

1. Redlich ratsam, rüstet rähmlich, riesig rächend, ~~ruhig~~ rollend reuige Rosse.
2. Protzig preist, Bäder brünstig, polternd putzig, bieder basteln Puder patzend, bergig brüstend.
3. Die Fabel: "Die Nachtigall und der Pfau" von Lessing wird gelesen.

Rudolf Steiner: Den Titel lässt man bei so etwas möglichst fallen und betont ihn nicht besonders.

"Eine gesellige Nachtigall fand unter den Sängern des Waldes Neider die Menge, aber keinen Freund. Vielleicht finde ich ihn unter einer anderen Gattung, dachte sie und floh vertraulich zu dem Pfau herab. "Schöner Pfau, ich bewundere dich!" "Ich dich auch, liebe Nachtigall!" "So lass uns Freunde sein", sprach die Nachtigall weiter. "Wir werden uns nicht beneiden dürfen, du bist dem Auge so angenehm wie ich dem Ohr." Die Nachtigall und der Pfau wurden Freunde.

Kneller und Pope waren bessere Freunde als Pope und Addison."

Rudolf Steiner: Heute wollen wir das probieren, was dazu bestimmt ist, den Athem etwas länger zu machen.

Erfüllung geht
Durch Hoffnung,
Geh durch Sehnen,
Durch Wollen.
Wollen weht
Im Webenden,
Weht im Bebenden,
Webt bebend,
Webend bindend,
Im Finden,
Windend windend,
Kündend.

Erreichen werden Sie das, was erreicht werden soll nur, indem Sie die Zeilen richtig abteilen, dann werden Sie den Athem richtig rhytmisieren. Diese Sprechübung bezieht sich darauf, dass man mit der Stimme turnt, um den Athem zu regulieren.

In Worten wie "Erfüllung", "Wollen", müssen beide ll gesprochen werden. Man darf nicht ins erste l ein h hineinbringen, sondern man muss beide ll nebeneinander sprechen.

Man muss ferner versuchen, nicht scheppernd zu sprechen, sondern Ton in die Stimme zu bekommen, tiefer aus der Brust herauszuholen, volle Vokale zu sprechen.

Vor einer jeden der oben abgeteilten Zeilen soll der Athem bewusst sich in Ordnung bringen. Die zusammen stehenden Worte müssen auch zusammen gehörig gelesen werden.

"Das Ross und der Stier." (Lessing).

Auf einem feurigen Rosse flog stolz ein dreister Knabe daher. Da rief ein wilder Stier dem Rosse zu: "Schande! Von einem Knaben liess ich mich nicht regieren!"

"Aber ich, versetzte das Ross. Denn was für Ehre könnte es mir bringen, einen Knaben abzuwerfen?"

Rudolf Steiner: Sie werden wohl, nachdem Sie das schon so oft gehört haben, das Gefühl haben, dass das so geschrieben ist, wie man Fabeln und viele Dinge im 18. Jahrhundert eben geschrieben hat. Man hat so das Gefühl, dass sie nicht ganz fertig geworden sind, wie manche Dinge damals nicht ganz fertig geworden sind. Jetzt im 20. Jahrhundert würde man die Fabel etwa in folgender Weise fortführen können:

"Stierehre! Undsuchte ich die Ehre, indem ich störrisch stehn bliebe, so wäre das nicht Pferdeehre, sondern Eselsehre!"

So würde man es in der jetzigen Zeit machen. Dann würden die Kinder auch gleich merken, dass es drei Ehren gibt: eine Stierehre, eine Pferdeehre und eine Eselsehre. Der Stier ~~wirft~~ wirft ab, das Pferd trägt den Knaben ruhig weiter, weil es ritterlich ist, der Esel bleibt störrisch stehen, weil er darin seine Ehre sieht.

Rudolf Steiner:

Inden unermesslich weiten Räumen,
In den endenlosen Zeiten,
In der Menschenseele Tiefen,
In der Welten Offenbarung:
Suche des grossen Rätsels Lösung.

Die Sätze verhalten sich so, dass die vier ersten wie eine Erwartung klingen und die letzte die Gesamterfüllung der vier ersten Zeilen ist. Jetzt gehen wir wiederum zurück zu der anderen Sprechübung: "Protzig preist" --usw.. Daran können Sie sehr viel lernen.

Jetzt wiederholen wir den Satz: "Dass er dir log" --usw. Nun ein ähnliches, aber dabei kommt eine Nuance nach dem Affektiven hinzu. Es sind vier Zeilen, auf die ich Sie aufmerksam machen möchte. Das Affektive soll mehr in der ersten Zeile zum Ausdruck kommen:

Lalle Lieder lieblich	Sie stellen sich also vor, dass Sie vor
Lipplicher Laffe.	sich haben einen grünen Frosch, der Sie an-
Lappiger, lumpiger	guckt mit etwas aufgespannten Lippen und
Laichiger Lurch.	den reden Sie an mit den drei letzten Zei-

len. Aber Sie muten ihm in der ersten Zeile zu, er solle liebliche Lieder lallen.

Diese erste Zeile müssen Sie wie humoristisch-affektiv, wie eine Zumutung an ihn sagen.

Jetzt noch ein Prosastück: "Die Eiche". (Lessing).

Der rasende Nordwind hatte seine Stärke in einer stürmischen Nacht an einer erhabenen Eiche bewiesen. Nun lag sie gestreckt. Eine Menge liegender Sträucher lagen unter ihr zerschmettert. Ein Fuchs, der seine Grube nicht weit davon hatte, sah sie des Morgens darauf. "Was für ein Baum" rief er. "Hätte ich doch nimmermehr gedacht, dass er so gross gewesen wäre."

Worin besteht denn die Fabelmoral?

Ein Teilnehmer: "Dass man erst beim Tode bemerkt, wie gross ein Mensch war."

Ein Teilnehmer: "Dass ein Kleiner erst merkt, wenn ein Grosser gestürzt ist, was er war."

Rudolf Steiner: "Aber warum wird gerade der Fuchs verwendet, der doch schlau ist?"

Ein Teilnehmer: "Weil die Fuchsschlaueheit an die Erhabenheit des Baumes nicht herankommt."

Rudolf Steiner: "In welchem Satz würde mit Bezug auf die Fuchsschlaueheit die Fabelmoral stecken?" "Hätte ich doch niemals gedacht, dass er so gross gewesen wäre." Er hatte eben nie hinaufgeschaut, er hatte ihn nur immer unten angeschaut, war nur unten um ihn herumgegangen, und da hatte der Baum einen kleinen Raum eingenommen. Er hatte nur das gesehen, trotz seiner Schlaueheit, was man unten von dem Umfange sieht.

Ich mache Sie darauf aufmerksam, Fabeln, die an sich in einer Fabelwelt spielen, dürfen realistisch gelesen werden, niemals aber Gedichte.

1. Nimm mir nicht, was -wenn ich freiwillig dir es reiche- dich beglückt.
Rudolf Steiner: Der Spruch ist mehr gemeint für die Sinn-Abteilung, sodass Sie Folgendes drin haben: erst ein Satz, der kurz ist "Nimm mir nicht", und dann den Satz: "was dich beglückt", der aber unterbrochen ist durch den andern "ja" "wenn ich freiwillig dir es reiche". Es ist die Absicht diese, dass das im Sprechen zur Geltung komme. Man muss merken, Sie nehmen denselben Betonungscharakter wieder auf, den Sie bei "was" ausgelassen haben und bei "dich" wiederum einsetzen lassen.
2. Rätlich ratsam " usw.
3. Nimm nicht Nonnen "
4. Pfiffig pfeifen, pfäffige Pferde, pflegend Pflüge, pferchend Pfirsiche.

1. Pfiffig pfeifen aus Näpfen, pfäffische Pferde schlüpfend, pflegend Pflüge hüpfend, pferchend Pfirsiche.
2. Kopf pfiffig pfeiffen aus Näpfen, Napf pfäffische Pferde schlüpfend, wipfend pflegend Pflüge hüpfend, tipfend pferchend Pfirsiche.

N.B. Das Pf sollte recht regsam turnerisch gemacht werden.

3. Ein Stück, wobei zum Teil auf die Form, zum Teil auf den Inhalt zu achten ist, ist das Folgende: "Das Gebet." (Morgenstern).

Die Rehlein beten zur Nacht.
Hab Acht!
Halb neun,
Halb zehn,
Halb elf,
Halb zwölf,
Zwölf.

Die Rehlein beten zur Nacht.
Hab Acht!
Sie falten die kleinen Zehlein,
Die Rehlein.

Rudolf Steiner: "Bei der sprachlichen Uebung, die wir hier vornehmen, handelt es sich ja hauptsächlich um eine Geschmeidigmachen der Sprachorgane.

1. Ketzler petzten jetzt kläglich, letztlich leicht skeptisch.
2. Zuwieder zwingen zwar zweizwäckige Zwacker zu wenig zwanzig Zwerge, die sehnige Krebse sicher suchend schmausen, dass schmatzende Schmachter schmiegsam schnellstens schnurrig schnalzen.

Bem.: Ganz vollkommen ist so etwas nur, wenn es auswendig gesagt wird.

3. Aus: "Wir fanden einen Pfad" von Chr. Morgenstern.:

Wer vom Ziel nichts weiss,
kann den Weg nicht haben,
wird im selben Kreis
all sein Leben traben;
kommt am Ende hin,
wo er hergerückt,

Hat der Menge Sinn
Nur noch mehr zerstückt.

1. Ketzer-Krächzer petzten jetzt kläglich, letztlich plötzlich leicht skeptisch.
2. Nur renn nimmer reuig, gierig grinsend, Knoten knipsend, Pfänder knüpfend.

1. Klipp plapp
plick glick
klingt
klapperrichtig
knatternd trappend:
Rossegetrippel.
